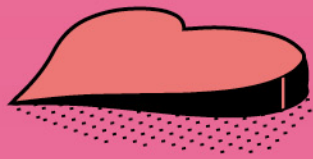
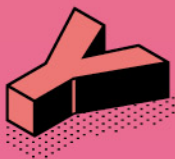
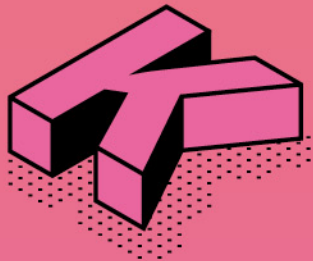
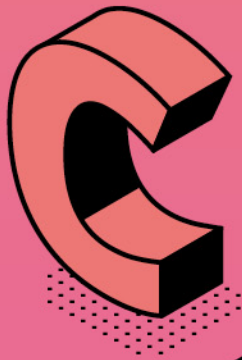


GUY HELMINGER



CAPYBARABOOKS

6. Chats

(Lichtwechsel, kurze, hektische Musik, während die Schauspieler in neutrale Figuren schlüpfen. „JOCKEY“ leuchtet auf. Die Chats sind über Fernseher zusätzlich sichtbar; beim ersten Mal, so, als würden sie gerade geschrieben.)

MANN:

Aus deinem Profil kann ich nichts entnehmen, das ich gegen dich verwenden kann, deshalb erstmal die Frage, was machst du so und wie stehst du zur Frage, Katzen zu kreuzigen? Kreuzen meinte ich. Mit Schlangen oder so.

FRAU:

Die Frau antwortet nicht. *(Folglich keine Einblendung auf dem Monitor.)*

MANN:

Hast du einen Knebel im Mund? Ich würde dich zusätzlich an die Heizung ketten.

FRAU:

Du langweilst mich. Ich suche einen Mann und keinen Internatsschüler!

(Lichtwechsel, kurze, hektische Musik.)

MANN:

Matze: Schönes Kleid. Gab es das günstiger?

FRAU:

Liebchen: Nee, hab' ich selber gemacht. ... Aus der Haut meines letzten Freundes.

(Lichtwechsel, kurze, hektische Musik.)

7. Heiliger Grund

(Strahlendes Licht. Bienengesumm oder Zikadengesang.)

CHOR DER ANALYSTEN *(Kein Gesang. Sie summen, als stimmten sie sich ein. Einer spricht; zwei „wiederholen“ oder antworten):*

Täglich tippen Menschen 1,5 Milliarden Mal auf den Pokal oder die leere Landschaft.

Die Liebe braucht Raum.

1,5 Milliarden Mal. Der Pokal. Die leere Landschaft.

Die Liebe braucht Raum.

Im Digitalen ist mehr Platz als in den Menschen.

Ganz offensichtlich.

Die Liebe braucht Raum.

1,5 Milliarden Menschen. Der Pokal.

Die Liebe braucht Raum.

Die leere Landschaft.

Raum braucht die Liebe.

1,5 Milliarden Mal.

Die Liebe. Die Liebe.

(Strahlendes Licht geht langsam aus. Bienengesumm oder Zikadengesang verebbt.)

8. Wohnzimmer und Budget

TANJA *(zum Publikum):*

Ich höre den Kühlschrank surren. Da. Nee, jetzt hat er ausgesetzt. Wir haben beschlossen, uns erst einmal nicht mehr zu sehen. Wenn der bis weg ist, gehe ich jeden Tag aus, habe ich gedacht. Aber die Wohnung ist ganz schön groß. Drei Zimmer, Küche ... Ich habe eine Statistik über Unfälle im Haushalt gelesen. Sogar mehrmals. Irgendwie habe ich dauernd was über Unfälle gelesen. Das ist schon verrückt. Dann rief Karin an.

(KARIN mit Sonnenbrille spricht ins Handy. An der Wand die Projektion eines Graffitis „Palast ewiger Jugend“. Wechsel zwischen Wohnzimmer und der Kneipe Budget.)

KARIN *(Graffiti an):*

Das glaubst du mir nie. *(Pause)* Das glaubst du mir nie. *(Pause)*

TANJA *(am Telefon, Graffiti aus):*

Jetzt sag.

KARIN:

Ich habe Oliver gesehen.

TANJA:

Gott, den habe ich schon in allen Positionen gesehen ...

KARIN:

Rate wo? Das rätst du nie. Das ist unfassbar. Ich bin gestern noch ins Budget und da war niemand. Und was macht man, wenn niemand da ist, klar, man schaut aufs Handy, surft ein wenig. Ich hab' die Jockey-App geöffnet, um zu sehen, wer so alles neu in meinen Block gezogen ist. Und wessen Foto springt mir entgegen? Ollis. Dein Olli ist bei Jockey. Ist das nicht krass?

TANJA (*ringt um Fassung*):

Du, ... du bist doch auch bei Jockey. Und? Du bist doch auch bei Jockey.

KARIN:

Ja, schon. Hey, Tanja, jetzt mach nicht auf cool. Wenn ich auf den Pokal tippe, kann ich deinen Olli zu einem Run einladen.

TANJA:

Das tust du nicht!

KARIN:

Ich sag' ja nur, ich könnte. Was macht denn der Olli bei Jockey?

TANJA:

Ich nehme an, das, was du auch bei Jockey machst.

9. Sonderbar

OLIVER (*zum Publikum*):

„Jockey“. Wer denkt sich so einen Namen aus. Ist ja klar, dass man da vom Reiten träumt und nicht vom Waldspaziergang oder vom Theaterbesuch. Obwohl, wenn ich mir Ihren Blick so anschau. Sie würden mit der Neuen am ersten Abend sogar ins Theater gehen. Aber bei Ihrer Nachbarin, da galoppieren die Pferde. Wenn Sie ihn nicht direkt ansprechen wollen, also, ich kann das für Sie tun. Ich wäre dann Ihr Algorithmus. Gut, machen wir später.

Zu Lars habe ich gesagt, der Name ist echt scheiße.

(*zu Lars*): Der Name ist echt scheiße. Da registriert sich doch keine Frau. Das sind Fake-Bilder.

LARS (*begeistert*):

Ich habe mich mit fünf getroffen. Verstehste. Mit fünf. Sahen alle aus wie auf den Fotos. Und ich bin gerade mal einen Monat dabei. Ich lade die hierher ein. In die Sonderbar. Dann fragen die sich, wieso Sonderbar? Ist der sonder-bar oder be-sonder-s? Verstehste?

OLIVER:

Ja, Lars. Ich verstehe.

LARS:

Das geht krass ab. Und schnell, weil die das Gleiche wollen.

OLIVER:

Was wollen die denn?

LARS:

Bist du in der Pubertät steckengeblieben oder was?

OLIVER (*zum Publikum*):

Als Schüler wollte Lars zu einer Bank. Direkt nach'm Abi. Wenn du dauernd Geld in Händen hast, dann färbt das ab, hat er gesagt. Sein Vater war Boxtrainer, was Lars einen Ruf als Schläger einbrachte, obwohl er sich nie geschlagen hat. Mit 18 tauchte er unter. Die einen sagten, er habe versucht, die Kasse in der Bäckerei zu klauen und sei erwischt worden, die anderen glaubten seinem Facebook-Profil, das ihn in der Karibik mit unterschiedlichen Sportwagen zeigte. Seine Zukunft: In fünf Jahren wird er 30 sein und mit Rauchen anfangen, weil ein Run ihn so richtig durchnudelt, danach aber nichts mehr von ihm wissen will. Es wird das erste Mal sein, dass er überhaupt Sex hat. Während die Außenwelt die folgenden Jahre das Gefühl haben wird, es gehe Lars Zant gut, wird er viele Kopfschmerzen haben und nach einem Kinobesuch auf offener Straße krampfen. Im Krankenhaus wird man einen Hirntumor entdecken und als Ausgangsherd Lungenkrebs diagnostizieren. Lars wird die Krankenschwester, die in den letzten Stunden bei ihm sein wird, leise anflehen, auf den Pokal zu tippen. Da die Krankenschwester nie bei Jockey war, wird sie in Unkenntnis der Bedürfnisse des Patienten ihre Kollegin bitten, die Fußballmedaille ihres Sohnes zu holen. Leider habe der Patient keine Angehörigen, die man nach einem Pokal fragen könne. Aber eine Sportmedaille zum Anfassen tue es sicher auch.

Mit dem goldenen Orden um den Hals wird Lars Zant zu singen anfangen, leise, stockend. Die Krankenschwester wird daraufhin davon überzeugt sein, richtig gehandelt zu haben und versuchen, den Gesang zu entziffern, was ihr nicht gelingen wird, da der Patient wenig später für immer verstummen wird. Im Bereitschaftszimmer des Krankenhauses wird die Krankenschwester ihrer Kollegin die Medaille zurückgeben mit den Worten: Mit 43 zu sterben ist jung.

LARS:

Ja, willst du nicht leben!

OLIVER:

Aber sicher.

Und was machst du so im richtigen Leben?

LARS:

Ich habe ein Wettbüro.